

ubürg.
Verkauf
 in Quantum
Beeren.
 Wildbaderstraße
 rdt-Alzenberg.
Einladung
 Verwandte, Freunde
 16. Juli 1921
 ndenden
Feier
 in Unterlengenhardt
 bitten, dies als persönliches
 wollen.
 Unterlengenhardt,
 Schreiners, Unterlengenhardt,
 Schlier, Alzenberg,
 Kentschler in Alzenberg,
 Alhr in Liebenzell.

ger Schneep
 Durlacherstraße
 r, Schlafzimmer
 Einzelmöbel
 erer Ausführung
 eelle Preise.
 und Fabriklager
 Adolf Schnepf
 old.

Ihr die Kama-K
 rufstörung.
 l. Näheres durch
 th u. Naturheilkundige
 Rennfeldstr. 21.

Verkau
 den 14. Juli 1921
 8 Uhr ab,
 wieder
 en" in Höfe
 her Transport
 er Milchkühe
 r-Kühe, sowie
 iger Kühe
 r Kalbinnen
 der freundlichst einladet
 t. Rexinger
 rie (ohne Gewähr)
 von der
 onto-Gesellschaft
 Wittebad
 ngeellschaft Filiale Witten
 Diso-Commandit Antelle
 Bünt, Vereinsbank
 Fab. Anilin u. Sodafabrik
 Palmier Motoren
 Deutsch-Lugemb. Bergm.
 Gelsenkirchener Bergwerk
 Hebröder Jungferns
 I. D. Ragnus
 Maschinenfabrik Eßlingen
 Maschinenfabrik Oeffner

Bermittlung v. Doppel

Engagepreis:
 1000000 in Reuen-
 bürg am 1. 12. 20. Durch die
 Hof im Ort- und Ober-
 schlesien sowie im
 württemberg. Besatz
 112.000 m. Postbes. Geb.
 1. 1. 20. von 1000000
 1. 1. 20. von 1000000
 1. 1. 20. von 1000000
 1. 1. 20. von 1000000

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigerpreis
 Die einseitige Zeitzeile
 oder deren Raum 60 J
 bei Kalkulationsteilung
 durch die Geschäftsstellen.
 45 J extra.
 Kollations-Geld 1.20
 bei größeren Aufträgen
 entsprech. Rabatt, den
 Falle des Nachverlaufs
 einseitig wird.
 Schluß der Anzeiger-
 Kasse am 1. 1. 20.
 Fernsprecher Nr. 4.
 Für telef. Anträge wird
 telegraf. Gebühr über-
 nommen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
 Druck und Verlag der E. Neuenbürger Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Deutschland.

Stuttgart, 14. Juli. Dem Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes über die Aufhebung des Strafanstalten-Kollegiums zugegangen. Es soll auf 1. Dezember d. J. aufgehoben werden. Die zu seiner Zuständigkeit gehörenden Geschäfte gehen auf das Justizministerium über.

Roburg, 14. Juli. Der Leiter des deutschen Selbstschutzes in Oberschlesien, General Höfer, ist nach Beendigung der Mission in seiner Heimatprovinz wieder nach seinem Wohnsitz in Roburg zurückgekehrt, wo er am Bahnhof von der Stadtvertretung und mehreren militärischen Vereinigungen empfangen wurde.

Leipzig, 13. Juli. Die sächsische Regierung hat den unabhängigen Parteisekretär Knyff zum Amtshauptmann der Amtshauptmannschaft Leipzig ernannt. Er gehört dem linken Flügel der Partei an. Es liegt die Vermutung nahe, daß der unabhängige Minister des Innern, Lipinski, mit dieser Ernennung seines Parteigenossen im Kabinett nur deshalb durchgedrungen ist, weil einige mehrheitssozialistische Minister jetzt beurlaubt sind.

Berlin, 14. Juli. Der deutschen Industrie liegen 3. St. russische Aufträge im Gesamtbetrag von 750 Millionen Mk. vor. — Die Meldung von dem Abbau der Alledor-Berwertungsfabrik wird von der Berliner Morgenpost durch Veröffentlichung von Staatssekretär Hirsch bestätigt. — Der „Tempo“ meldet, daß die französische Regierung den General Sienger wegen des Preisdrucks auf die zweite Auslieferungslieferung gefeiert habe.

Berlin, 14. Juli. Da der Reichsminister des Innern vor einiger Zeit den hannoverschen Parteien vorgeschlagen hat, mit Rücksicht auf die außenpolitische Lage alle Bestrebungen zur Verabschiedung von Abstimmungen über die Abtrennung größerer Gebietsteile von Ländern für mindestens ein Jahr zu unterlassen, haben die Deutsch-Hannoveraner an den Reichsminister Dr. Gradnauer mitteilen lassen, daß sie mit ihren Abtrennungsbestrebungen nur so lange warten wollen, bis die Entscheidung des Feindbundes über das Schicksal Oberschlesiens gefallen ist.

Rattowitz, 13. Juli. Wie vom hiesigen Polizeipräsidenten mitgeteilt wird, erhielten 68 Polizeibeamte einen Ausweisungsbefehl der Interalliierten Kommission. Ein ansehnlicher Teil von ihnen ist in Oberschlesien geboren. Gegen den Vertreter der sozialdemokratischen Partei im Zwölfer-Ausschuß Oberschlesiens, Cyrus, ist von der Interalliierten Kommission wegen seines offenen Briefes an die Interalliierte Kommission betr. die Beutener Vorfälle, bei denen der französische Major Montalegre erschossen wurde, ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Die deutschen Kriegsverluste.

In der Schrift: „Von Sterben des deutschen Offizierskorps“ gibt Generalleutnant von Alrod eine Aufstellung der Gesamtkriegsverluste bis zum Tage des Beginns der Demobilisierung, dem 10. Januar 1919. Danach sind insgesamt 1808545 Deutsche im Felzuge gestorben, unter ihnen 52006 Offiziere. Von 45923 aktiven Offizieren, die am Kriege teilnahmen, fielen und starben an Krankheiten 11357 gleich 24,7 Proz., von 226196 Offizieren des Reservistenstandes 35493 gleich 15,7 Proz., Generale verlor das Heer 167, Stabsoffiziere 1516, Hauptleute und Rittmeister 4634 und 44288 Oberleutnants, Leutnants und Feldwebel-Leutnants. Beim Landheer kommen auf einen gefallenen Offizier 34 Unteroffiziere und Mannschaften, in der Marine mit 34347 Gesamtverlusten auf je einen der 1401 gebliebenen Offiziere 24 Unteroffiziere und Mannschaften.

Einschränkung der Steuerankunft.

Eine gewisse Einschränkung der Auskunftsspflicht in Steuer-sachen bedeutet ein Erlaß des Reichsministers der Finanzen zur Umsatzsteuer. Der Minister beansprucht Auskünfte auch von Personen, die nicht als Steuerpflichtige am Verfahren beteiligt sind, wenn es sich um Tatsachen handelt, die für die Ausübung der Steueraufsicht von Bedeutung sind. Die Finanzämter sollen sogar Kunden- und Lieferantenverzeichnisse von Einzelpersonen und Verbänden einfordern. Derartige Fragen verlegen aber u. a. wichtige allgemeine Wirtschaftsinteressen. Sie haben mitunter zur Folge, daß die betroffenen Kreise ihren geschäftlichen Verkehr mit der befragten Stelle ausgeben, um sich mit anderen Stellen in Verbindung zu setzen, die es mit der Erfüllung der Mitteilungspflicht nicht so genau nehmen. Auch bestehe die Gefahr, daß Anfragen verschiedener Behörden denselben Kreis von Steuerpflichtigen treffen, wodurch Mehrarbeit und das Gefühl einer ungleichmäßig hart treffenden Kontrolle entstehen kann. Bis zum 31. März 1922 müssen deshalb Umsatzsteuerämter, die an Steuerpflichtige derartige Fragen richten wollen, vorher die Entscheidung der Landesfinanzämter ein-

holen, von denen der Minister Verständnis für die großen wirtschaftlichen Gesichtspunkte erwartet.

„Säuberungsaktion“ in Oberschlesien.

Oppeln, 14. Juli. Außer dem General Lerond und Le Comte Dennis, dem Kreisinspektor von Beuthen, werden auch die französischen Generalkonsule von Ponsot und Rubin, sowie die Generale und Kreisinspektoren Wandert und Bonnet abberufen werden. An ihre Stelle treten englische Offiziere. In den Büros der interalliierten Kommission, in der Privatkanzlei Leronds und auf den französischen Kreis-kommandanturen herrscht großes Aufräumen. Man vernichtet den gesamten Schriftverkehr mit dem Hauptquartier Korfants in Schoppnitz, mit der polnischen Abstimmungs- und Auslandskommission und den Briefwechsel der französischen Kreisinspektoren mit dem Stab der interalliierten Kommission, damit sie nicht in die Hände der Engländer fallen.

Die Engländer packen zu.

Beuthen, 14. Juli. Die Engländer haben im Kreis Rattowitz mit der Säuberungsaktion begonnen, die sich vor allen Dingen auf das Land erstreckt. In allen Dörfern ist Waffenabgabe bis zum 19. Juli angeordnet worden. Auf den Straßen und in den umliegenden Dörfern herrscht ein außerordentlich reger Patrouillenverkehr auf Rädern und mit Maschinengewehren besetzten Panzerautos. Wiederholt wurden diese englischen Streikkommandos von den polnischen Banditen hinterücks angeschossen. Die Engländer haben bei Rattowitz vier Mann einer Bande, deren sie habhaft werden konnten, standrechtlich erschossen. Der Ausschank von Alkohol ist im ganzen englischen Besatzungsgebiet strengstens untersagt. Korfants Hauptquartier in Schoppnitz ist unter englischer Kontrolle angeblickt in der Auflösung begriffen, nachdem ein Versuch Korfants, mit dem die englischen Truppen in Beuthen besuchenden General Henneker in Verbindung zu treten, mißglückt ist. — Die polnischen Aufständischen beginnen den Kampf gegen die Säuberung Oberschlesiens fortsetzenden englischen Truppen mit der Propagandierung des Generalfreizeits.

Ausland.

Paris, 14. Juli. Der Pariser Korrespondent des „Daily Express“ glaubt zu wissen, der Oberste Rat würde, was Frankreich durchaus wünsche, am 25. Juli in Paris oder Boulogne zu der Sitzung zusammenzutreten, in der nach den bisher vorliegenden Plänen die Entscheidung über Oberschlesien und Vorderostien fallen soll.

London, 14. Juli. Aus Irland eintreffende Nachrichten lassen erkennen, daß die Waffenruhe im ganzen Lande eingehalten wird. Die Behörden von Dublin gaben gestern bekannt, daß Lord Banton, der vor einem Monat von den Rebellen gefangen genommen und verhaftet worden war, während der Nacht freigelassen wurde.

Konstantinopel, 14. Juli. Das türkische Pressebüro dementiert die Nachricht, daß deutsche Offiziere in der Armee der Kemalisten dienen.

Washington, 14. Juli. Der New-York Herald meldet: Der Senatsausschuß hat gegen eine Stimme eine Resolution abgelehnt, die die sofortige vorbehaltlose Freigabe der ausländischen Vermögen in den Vereinigten Staaten aussprechen sollte.

Ablehnung der Ungarn-Politik Briands.

Budapest, 14. Juli. Die französische Senatsdebatte über den Trianonvertrag und vornehmlich die Rede Briands wies über das Verhalten Frankreichs zu Ungarn von den ungarischen Blättern mit allgemeinem Widerspruch und auch mit Entrüstung aufgenommen. Das „Pester Journal“ schreibt:

„Die Entente hat dadurch, daß sie die Volksabstimmung in den entzweiten Gebieten nicht zuließ, für alle Zeiten das Recht verscherzt, sich die Rolle des Erdbüßers anzumahnen und Ungarn einer beispiellosen Unterdrückung zu beschuldigen. Nach einer dunklen Andeutung Briands in seiner Rede hatte Frankreich die Wahl zwischen der Freundschaft Ungarns und der der umgebenden Kleinstaaten, und es habe für die letztere optiert. Das ist einfache Tatsache, alles übrige ist Heuchelei und Phrasen. Der „Pester Lloyd“ legt dar, daß die Verurteilung Ungarns keinesfalls mit den Opfern begründet werden könne, die die kleine Entente gebracht habe, denn einerseits wurden überhaupt keine Opfer gebracht und andererseits bestand die Leistung in Verrat, und Frankreichs Ehrfurcht könne nicht so entartet sein, um Verrat als Tugend zu preisen.“

Szjalat führte aus, Briand sei maßlos in der Verdammung Ungarns gewesen, um dadurch das Gewissen Frankreichs einigermaßen zu beruhigen, indem er gleichzeitig

die Sukzessionsstaaten umschmeichelte. So könne seine Rede schwerlich als ein Schulbeispiel moralischer Erhebung angesehen werden.

Sachverständige zur Grenzführung in Oberschlesien.

Paris, 14. Juli. Das „Foreign Office“ sandte gestern an den englischen Botschafter in Paris, Lord Hardinge, eine Information, nach der er der französischen Regierung mitteilen sollte, die englische Regierung stimme endgültig der Entsendung einer Kommission von Sachverständigen nach Oberschlesien zur Festsetzung der deutsch-polnischen Grenze zu. Eine prinzipielle Annahme dieses Standpunktes war bereits vor einigen Tagen nach Paris bekannt gegeben worden. Man hofft in London, daß sich die Sachverständigen sofort nach Oberschlesien begeben werden, damit es ihnen möglich ist, den Bericht noch vor der Konferenz von Boulogne vorlegen zu können.

Flüssigmachen der deutschen Schuldverschreibungen.

Wie Havas meldet, ist die Ausgabe der von Deutschland dem Wiedergutmachungsausschuß übergebenen Schuldverschreibungen von 12 Milliarden für den 1. August vorgesehen. Frankreich wird 4,6 Milliarden übernehmen und in den Verkehr bringen.

Grey über Wilhelm II.

Zur Zeit der Marokkokrise jagte Grey am 16. August 1911 zum russischen Botschafter: „Ich glaube nicht, daß Kaiser Wilhelm den Krieg gewollt hat, als dieser Zwischenfall entstand; ich glaube auch nicht, daß er den Krieg heute will. Es erscheint mir ausgeschlossen, daß er — selbst in der obenerwähnten schwierigen Lage — sich zu einem Krieg wegen einer derartigen Frage entschließen würde, wenn er die furchtbaren Folgen des Zusammenstoßes vor Augen hat, die er hervorrufen würde.“

Vendendorff fügte bei: „Ich kann nicht leugnen, daß mir die Weisheit dieses Urteils begründet erscheint.“

Die Abrüstungskonferenz.

Paris, 13. Juli. Die Blätter erfahren aus Washington, daß Präsident Harding das Gesetz über das Budget von 400 Millionen Dollar für die Kriegsmarine unterzeichnet hat. Das Gesetz enthält einen Zusatzantrag des Senators Borah, welcher den Präsidenten ermächtigt, eine Konferenz zur Besprechung der Abrüstung nach Washington einzuberufen. In amtlichen Kreisen erklärt man, daß die Pläne Hardings so weitgehend seien, daß das Programm der Konferenz als unbegrenzt bezeichnet werden kann. Die Erörterungen werden sich über viel mehr Punkte erstrecken als nur die Abrüstung oder nur die Stille Ozeanfrage.

Zur Teilnahme an der Konferenz wurden bisher aufgefordert: Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan und China. Mit Ausnahme Japans, dessen Haltung noch unbekannt ist, da es bisher weder offiziell noch offiziös Bescheid in Washington gegeben hat, haben alle anderen Mächte die Einladung angenommen. Man ist überzeugt, daß schließlich auch Japan die Einladung annehmen wird, da es zweifellos vermeiden will, das einzige Hindernis für das Nichtzustandekommen der Konferenz zu bilden. Ein hochgestellter amerikanischer Beamter erklärt, die Konferenz dürfe nicht als ein erster Schritt zu einer Affoziiierung der freien Nationen betrachtet werden, jedoch sei es möglich, daß die Erörterungen den Weg hierzu ebnet würden.

Ausschluß Deutschlands von der Hardingkonferenz.

Havas meldet aus New-York: Hardings Einladung zur Teilnahme an der Abrüstungskonferenz geht den früheren Mittelmächten Europas nicht zu. Eine spätere Einladung ist vorerst nicht beabsichtigt, weil es sich in den bevorstehenden Besprechungen mit den Alliierten zunächst nur um informativische, unverbindliche Erörterungen handelt.

Unterwerfung Kemal?

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß nun doch eine Zusammenkunft zwischen Mustafa Kemal und dem General Darrington in die Wege geleitet werden soll. Mustafa Kemal hat seine Haltung geändert und den britischen Befehlshaber um eine Konferenz gebeten. Als Grund für diese veränderte Haltung glaubt man in Entente-Kreisen annehmen zu dürfen, daß zwischen Angora und der Sowjetregierung in Moskau eine Spannung eingetreten sein soll.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 14. Juli. (Gerichtsferien.) Am 15. Juli beginnen die Gerichtsferien, die am 15. September endigen. Während der Ferien werden nur in Ferienfachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienfachen sind: Et-fachen, Arrest- und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, Res- und Markt-fachen, Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern, sowie zwischen Dienstber-

schaften und Gefinde, Wechsel- und Baufachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baus gestritten wird. Auf Antrag dürfen auch andere dringliche Angelegenheiten als Ferienfachen bezeichnet werden. Auf das Mahn- und Zwangsvollstreckungsverfahren, sowie das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluss.

Neuenbürg, 15. Juli. Es wird uns mitgeteilt, daß Staatspräsident Dr. Hieber und die Staatsminister Holz, Piechling und Dr. Schall, sowie eine Reihe Landtagsabgeordnete bis jetzt ihr Erscheinen zu dem nächsten Sonntag, vormittags halb 11 Uhr, im großen Stadgärtensaal in Stuttgart stattfindenden außerordentlichen Handwerkerkongress zugesagt haben. Seitens des Handwerks wird eine überaus zahlreiche Beteiligung aus dem ganzen Lande erwartet.

Neuenbürg, 15. Juli. Der Vandalismus treibt auch hier recht häßliche Blüten. Nachdem vor einigen Tagen neu gepflanzte Bäume an der neuen Straße nach Waldrennach beschädigt wurden, wurden in der Nacht von gestern auf heute mehrere Blumenstöcke am Marktbrunnen entfernt, die Blumen herausgerissen und diese wie die in den Stockhöfen befindliche Erde rücksichtslos verstreut. Dem Täter, welchem die Opfer seines Vandalismus zum Verräter wurden, ist man auf der Spur.

Württemberg.

Rottweil, 14. Juli. (Schwerer Raubmord.) Vor dem Schwurgericht stand der Fabrikarbeiter Karl Reich, der früher in Oberndorf wohnhaft war. Er hat im August vor. Js. zusammen mit zwei schon abgeurteilten Komplizen auf den Oberhof, Gemeinde Blott, einen Raubüberfall ausgeführt, die anwesenden Gutsleute und Diensthilfen mit der geladenen Waffe bedroht und unterdessen die Wohnung ausgeraubt. Reich wurde erst im Juli d. J. an der holländischen Grenze festgenommen. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr und 4 Monaten Zuchthaus.

Unterboihingen, O.A. Röttingen, 14. Juli. (Schwerer Unfall.) An einem Uebergang oberhalb der hiesigen Bahnstation wurde ein 19-jähriger junger Mann, der bei der Firma Maschinenbau in Arbeit stand, beim Ueberfahren der Gleise vom Eisenbahnzug überfahren. Der 8-jährige Sohn des hiesigen Pfarrers erlitt ebenfalls lebensgefährliche Verletzungen. Er wurde in das Johanniterkrankenhaus nach Bödingen übergeführt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die beiden Berufsgenossen unter der geschlossenen Wegschränke durchgeschlupft sind, ohne zu beachten, daß aus der anderen Richtung der zweigleisigen Strecke sich wieder ein Zug näherte.

Reichenbach im Tale, 14. Juli. (Großfeuer.) Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Schafhalters und Bauern Cornel Bühler sind vollständig niedergebrannt. 800 Stk. Heu und die landwirtschaftlichen Maschinen, sowie viele Fahrnis sind dem Feuer gleichfalls zum Opfer gefallen. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Ein Feuerwehrmann wurde bei den Löscharbeiten so schwer verletzt, daß er nach Heilbronn in das Bezirkskrankenhaus geschafft werden mußte. Die Entstehungursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt. Der Gesamtschaden dürfte eine halbe Million Mark betragen. Der Abgebrannte ist wohl versichert, aber bei der heutigen Feuerung erleidet er immer noch einen großen Schaden.

Ulm, 14. Juli. Erst jetzt liegen halbwegs zuverlässige Schätzungen des durch das jüngste Unwetter verursachten Hagelschadens vor. Im bayerischen Bezirk Neu-Ulm beläuft sich der Flurschaden auf 20-25 Millionen, im Bezirk Albstätten auf 10 bis 12 1/2 Millionen Mark. Der beschädigte Komplex ist im Neu-Ulmer Bezirk etwa 15 Kilometer lang und 6,5 Kilometer breit, im Bezirk Albstätten etwa 17 Kilometer lang und 3-7 Kilometer breit.

Dom Oberland, 14. Juli. (Ministerbesuch.) Staatspräsident Dr. Hieber und Ernährungsminister Dr. Schall trafen am Donnerstag den durch Hagelschlag beschädigten

Gebieten des Donautals, Hochsträß, Bussengegend und Illertales und bayer. Grenze einen Besuch ab.

Dollfegg, 14. Juli. (Eine Panne.) Das Postflugzeug München-Konstanz erlitt einen Motordesert und war in unmittelbarer Nähe von hier zum Landen gezwungen. Es wurde abmontiert und mit der Bahn heimbefördert.

Langenargen, 13. Juli. Der verheiratete Maurer Steger verunglückte beim Verputz eines Hauses. Er stürzte nach den Drähten der elektrischen Leitung und stürzte tot vom Gerüst.

Giengen a. Br., 14. Juli. (Schwerer Unglücksfall.) Ein tapferer Freund) Beim Langholzfahren kam der Bauernsohn Birzell vom benachbarten Steinheim unter den mit etwa 50 Zentner beladenen Wagen. Die Räder gingen ihm über Gesicht und Brust, sodas die Wirbelsäule, Lunge, Kinn und Rippen stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. — Zwei Lehrlinge im benachbarten Pillingen wollten in der Säuhemme baden, wobei einer plötzlich in die Tiefe sank. Sein Freund stürzte ihm nach und brachte mit großer Mühe den völlig Bewußtlosen ans Ufer. Die Wiederbelebungsnesterjuche hatten Erfolg.

Baden.

Pforzheim, 14. Juli. Die Typhusepidemie des Jahres 1919 verursachte der Stadt über 1 1/2 Millionen Mark Kosten. Als Beitrag zu diesen Kosten hat der badische Staat nunmehr beschlossen, der Stadt 75000 Mark aus dem Erlöse entbehrlich gewordenen Heeresguts zu übermitteln. Dieser Gelds betrug insgesamt 943000 Mark. Davon erhält das Unterrichtsministerium 600000 Mark, 100000 Mark sollen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten dienen, weitere 100000 Mark werden für Krankenhäuser wohlthätiger Verbände, 50000 Mark für den Druck des Bücherverzeichnisses des Landesgewerbeamtes und 20000 Mark zur Förderung des Gerstenbaues verwandt.

Karlshaus, 14. Juli. Heute morgen 10 1/2 Uhr entgleiten beim Ueberfahren der Rheinbrücke bei Maxau zwei Lokomotiven eines Güterzuges, wobei eine Kesselexplosion stattfand. Einer der beiden Lokomotivführer fand dabei den Tod. Ferner wurden drei Personen durch den ausströmenden Dampf schwer verletzt. Der Pfortwagen des Zuges wurde zusammengebrochen, ein zweiter Wagen beschädigt. Der Verbleib wird durch Umsteigen in Maxau bezw. Magimiliansau aufrecht erhalten.

Gppingen, 14. Juli. Am letzten Samstag wurden hier nicht weniger als 11000 tote Feldmäuse abgeliefert. Vergangenen Mittwoch waren es 4000.

Heidelberg, 14. Juli. Zur Ermordung der beiden Bürgermeister wird weiter berichtet, daß am Fundort auch eine Brieftasche des Bürgermeisters Werner gefunden worden ist, die aller Wertstücke beraubt war. Der Täter hat so starke Blutspuren an der Tasche hinterlassen, daß man deutlich sah, wie er jedes Fach der Tasche durchsucht hat. An zwei Briefen und einer Postkarte, die noch in der Brieftasche lagen, fanden sich deutliche blutige Fingerabdrücke, die der Gerichtschreiber sogleich zur Vergleichung mit Fingerabdrücken des verhafteten Eisenbahnschlossers Siefert an sich nahm. Es stellte sich heraus, daß an dem aufgefundenen Infanteriegewehr der Kolben abgebrochen ist. Es ist entweder bei den Schlägen gegen Werner zerbrochen oder später vom Täter entfernt worden, um das Gewehr leichter verladen zu können.

Mannheim, 12. Juli. Die Rheinische Creditbank, hat zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbauwesens dem badischen Arbeitsministerium einen Betrag von A 100000 zur Verfügung gestellt. Ferner hat die Bank für die Wiederbeschaffung von Glocken der evangelischen und katholischen Kirchen Gemeinden dem evangelischen Oberkirchenrat Karlsruhe und dem Ordinariat Freiburg, je A 25000 anzuweisen.

Mit dem Brandmal.

Roman von Gebhard Schüller-Perastin.

66 (Nachdruck verboten.)

Mit bangem Herzen denkt er an seine Frau und die Kinder, doch wagte er es nicht, in jenen Kreis zu treten, ehe nicht der Regierungsdirektor gesprochen hat.

Dies kann nicht mehr lange währen.

Eine fluchtartige Abreise würde nur schaden. So bleibt Weib und Kind wenigstens nahe, kann helfend beistehen, wenn dies Not tut.

In quälenden Gedanken verbringt er die Zeit.

Von Frau Anna gelangt ebenfalls keine Nachricht an ihn, obwohl Robert mehrmals seiner Mutter gegenüber den Wunsch äußerte, Weib und Kind, in dem Hotel aufzusuchen.

Auch die Mutter will unter allen Umständen erst auf die Verfügungen von dem alten Herrn von Helmen warten, welcher heute, so wie schon öfter, einen Kuroweg schaffen wird.

Mit fieberhaften Schläfen und brennendem Blick fixiert Renate vor sich hin.

Die Worte der Mutter schlugen wohl an ihr laufendes Ohr, doch in ihrem Inneren sah sie kaum mehr deren Bedeutung.

Angstlich horcht sie auf jedes Geräusch, das im Korridor oder auf der Treppe entsteht.

Aber Stunde um Stunde vergeht, Hans kommt nicht, um seine Renate sich zu holen. Er findet sich nicht in die Verhältnisse, welche unmöglich zu ändern sind.

Robert hat, im Gegensatz zu den Frauen, keine Klage auf den Lippen, so er erklärt der Mutter aus freien Stücken, daß er augenblicklich bereit wäre, seinem Vater über das Meer zu folgen, wenn dieser es wünsche, da ihm der deutsche Boden doch nur Unheil brachte.

Diese Worte glichen Trost in das wunde Herz der Mutter. Robert hatte von Anfang an den so ehrenhaften Charakter seines Vaters erkannt.

Oben Abend des vierten Tages empfängt Hans von Helmen Nachricht aus Sternberg.

Der alte Herr hielt es für seine Pflicht, welcher er sich nun — nachdem die Sache so weit gediehen war — nicht mehr entziehen konnte — der Wahrheit die Ehre zu geben.

In den heftigsten Worten erklärt, enthüllt Herr von Helmen dem Sohne die Schicksale seines Lebens, steht er ihn an, Mitleid zu üben und sein Weib nicht zu verstoßen.

Das ausgedehnte Schreiben schließt mit der Nachricht, daß der alte Herr von Helmen bald nach diesem Briefe persönlich eintreffen werde, um die wahren Verhältnisse, so gut es angehe, zu offen.

Der Affessor sitzt vor seinem Schreibtisch, hinaulblitzend auf das verhängnisvolle Schreiben, das ihm jetzt sein Urteil spricht.

Alles was wahr, was dieser Jagabund behauptete, ja noch mehr ward ihm enthüllt, der eigene Vater war mit im Bunde; er gab den Sohn für seine alte Schuld.

Den Appell des alten Herrn an die große menschliche Erbarmung versteht er nicht.

Jede Farbe ist aus dem Antlitz des Affessors geschwunden, fast über Nacht ward er zum alten Mann.

Schwer fällt seine Hand auf das Papier herunter.

„O, unterlegen müssen — müssen — einem widrigen Geschick!“ stöhnt er rauh. „Nein, ich kann nicht vergeben — nie vergessen!“

Starr den Blick ins Ferne gerichtet, schaut er lange vor sich hin, dann, mit einem kurzen Aufschrei, schlägt er die Hände vor die Stirn.

Nichts regt sich in dem Zimmer.

Straußen sinkt der Sonnenball hinunter. Die ersten Schollen fallen durch das Fenster. Dunkel wird es.

Pföhllich fährt der Affessor vom Stuhl auf.

Er drückt auf die Glocke. Eine Dienerin tritt ein.

„Licht!“ befiehlt Hans.

In einer Minute ist das Zimmer erleuchtet.

„Marianne — wann wurde dieser Brief abgegeben?“

„Heute vormittag, Herr Affessor!“ antwortet das Mädchen bekommen. „Ich hätte ihn ja nach dem Amt geschickt, aber ich hoffte, Sie kämen wie sonst zu Mittag.“

„Ganz gut.“

Er hat sich planlos umhergetrieben, statt heim zu gehen, wo ihn leere Räume und ein unbefetzter Platz am Tisch erwarteten.

Bermischtes.

Eine Riesenfledermaus ist augenblicklich auf dem Lande im Entstehen. Der Plan wird ausgeführt, vertrieben, namentlich Bauern aus Sibirien und Ural auf dem Gelände des ehemaligen großen Militär-Lagers anzuansiedeln. Bis jetzt sind 25 deutsch-russische Familien mit über 50 Köpfen in diesem Lager untergebracht. In den nächsten Wochen werden eine Reihe weiterer Familien erwartet. Diese Siedler sollen dann die Stammkolonie bilden, die dauernd im Lager Feldfeld bleibt. Ferner sollen in den Baracken hunderte von Leuten untergebracht werden, die im Krieg und der Versailles Friede aus den abgetretenen Ostlanden vertrieben hat. Diese Leute sollen in der Umgebung in Arbeitsstätten untergebracht oder mit Hausindustrie beschäftigt werden. Die der Stammkolonie angehörenden deutsch-russischen Bauern erhalten freie Wohnung und Verpflegung und arbeiten an der Kultivierung des Bodens, zunächst gegen Stundenlohn. Nachdem der Ertrag der ersten Ernte zahlen gemäß festgestellt ist, wird der Ueberschuß nach dem Verhältnis der geleisteten Stundensumme verteilt. Vor allem will man dort Versuche mit der Zucht des ostfriesischen Milchschafs anstellen, dessen Milch viermal mehr Fett als die heimische enthält. Alles in allem handelt es sich hier um ein großartiges Kulturwerk.

Das sterbende Wien. Bei einer Haushaltsberatung im Gemeinderat von Wien wurde dieser Tage festgestellt, daß die ehemalige Kaiserstadt an der Donau in einem Zeitraum von 9 Jahren (seit 1912) mehr als eine halbe Million Einwohner verloren hat und jetzt wieder auf der Zahl von 1 1/2 Millionen Einwohner im Jahre 1905 angelangt ist. Namentlich in den letzten Jahren haben die Geburten sehr stark abgenommen und die Todesfälle stark zugenommen. Wien ist auch jetzt noch ein Opfer der Hungerpolitik, unter deren Einwirkung es allmählich aussterben droht. Die Bevölkerung beträgt jetzt noch etwa 1,8 Millionen.

Fer Kampf um die Erbschaftsteuer. Eine interessante, wenn auch vielleicht nur gut erkundete Geschichte erzählen dänische Blätter: Der Graf Moltke von Lystrup verstarb im Schlosse seiner Ähnen. Die Turmuhr schlug um Mitternachtsstunde. Tat sie das, bevor oder nachdem der Schlossherr den letzten Seufzer hauchte? Und ging sie wirklich richtig? Eine nicht unwichtige Angelegenheit sowohl für die Erben als für den Staatsschatz. Denn gerade jene mittelmäßige Stunde trat das neue Erbschaftsteuergesetz in Kraft. 346000 Kronen Steuer anstatt 237000 Kronen — immerhin auch ohne Valutaumrechnung eine recht ansehnliche Differenz! Die armen Erben! Dem Fiskus gelang es zu konstatieren, daß der Graf eine Minute nach Mitternacht gestorben war. Aber siehe da, die Erben nahmen alle Kraft zusammen, und es gelang ihnen der bündige Beweis, daß die Schloßuhr an jenem Tage — 2 Minuten vorgegangen war. Und so behielten sie ihre 107000 dänischen Kronen.

Handel und Verkehr.

Devisen-Kurse. (Durch die Rheinische Creditbank, Niederlassung Dettenalb, mitgeteilt.) Vordrörsch. Holland 2375-2395, Schweiz 1225-1237, Paris 585-589, London 271-273, Newyork 74 1/2-75 1/2, Ungarn 26 1/2-26 3/4, Italien 346-347. Tendenz: Unsicher.

Stuttgart, 14. Juli. Dem Donnerstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 142 Ochsen, 40 Bullen, 150 Jungbullen, 509 Jungriinder, 479 Kühe, 405 Kälber, 1757 Schweine und 109 Schafe. Für 1 kg Lebendgewicht wurden erlöst: Ochsen I. 540-610, II. 400 bis 520, Bullen I. 450-500, II. 350-420, Jungriinder I. 570-620, II. 450-530, III. 380-450, Kühe I. 400-510, II. 300-380, III. 170-250, Kälber I. 650-680, II. 530 bis 630, III. 440-500, Schweine I. 1150-1200, II. 1100 bis 1150.

„Mein Vater trifft möglicher Weise bald ein“, sagt er der Dienerin, richten Sie die Empfangszimmer dazu her.

Das Mädchen geht.

„Ich aber, Vater“, murmelt der Affessor, „ich will Dir nicht erwidern.“

Er setzt sich abermals nieder. Rasch gleitet die Feder über das Papier, welches er konzentriert und der Dienerin übergibt.

„Meiner Frau, die Adresse ist angegeben.“

Nach einer Weile, während dem er auf- und abgeht, murmelt er:

„Rein anderer Ausweg! Schließen wir nun das Drama! Vor einem Schranke bleibt er stehen und öffnet ein Lade.“

In der Wohnung Frau Annas brannte ja noch das Licht etwa eine halbe Stunde, als es plötzlich draußen hingel.

Erblickend fährt Renate zusammen.

„Das ist Hans —!“

„Nein, nein, Kind, sei nur ruhig. Ich will gleich nachsehen!“

Damit verläßt die Mutter das Zimmer.

„Renate“, sagte Robert leise, warm, „ist es dir denn gar nicht möglich, etwas ruhiger zu werden? Du reiß dich auf und das Unabänderliche muß nun doch ertragen werden.“

„O, mir ist wehe in der Brust, daß ich sterben möchte!“ winnert die junge Frau.

„Ein Brief von deinem Gatten!“ spricht Frau Anna, in die Stube tretend.

Sie zögert erst noch, ihn abzuliefern, aber Renate hat ihn bereits erfaßt und ist damit unter das Licht getreten.

Robert wirft seiner Mutter einen Blick zu, der zu sagen scheint:

„Das war nicht klug. Wer weiß, wie sehr die neue Nachricht ihr schadet.“

„Mir schwindelt!“ — Rammelt Renate, fest das Papier an die Brust drückend. „Das hat schnürt mich zusammen!“

„So laß mich —“

„Nein!“

(Fortsetzung folgt)

htes.
augenblicklich auf dem
wird ausgeführt, vertieft
ern aus Sibirien und Ukre
25 deutsch-russische Boun
diesem Lager untergebrac
eine Reihe weiterer Famil
in die Stammkolonie bild
leibt. Ferner sollen in d
tergebracht werden, die
aus den abgetretenen Gr
ute sollen in der Umgeb
oder mit Hausindustrie
kolonie angehörigen deut
Wohnung und Verpflegu
des Bodens, zunächst
tag der ersten Ernte zahl
berücksichtigt nach dem Ver
verteilt. Vor allem
t des ostfriesischen We
mal mehr Zeit als die
ndelt es sich hier um
i einer Haushaltsberate
de dieser Lage festgehe
der Donau in einem
mehr als eine halbe Mill
wieder auf der Zahl
elangt ist. Namentlich
arten sehr stark abgenom
men. Wien ist auch
it, unter deren Einwirk
Die Bevölkerung betr
Haftsteuer. Eine inter
gut erkundete Geschichte
Molte, von Lystrup
Die Turmuhre schlug
bevor oder nachdem
uchte? Und ging sie
ichtige Angelegenheit son
stlos. Denn gerade
das neue Erbssteuerge
r anstatt 237 000 Kron
rechnung eine recht an
! Dem Fiskus gelang
eine Minute nach Sch
che da, die Erben nahm
ng ihnen der bündige
nem Tage — 2 Minu
en sie ihre 107 000
Berkehr.
ie Rheinische Creditba
Vorbörslich, Holla
Paris 585—589, Lo
5/8, Ungarn 26 1/2—28
ficher.
onnerstagmarkt am hies
zugeführt: 142 Ochse
Jungtinder, 479 Rüb
109 Schafe. Für 1 Je
sen I. 540—610, II. 4
350—420, Jungtinder
—450, Rube I. 400—510
ber I. 650—680, II. 5
I. 1150—1200, II. 1100
Welse bald ein", sagt er
mpfangszimmer dazu her
er Messer, „ich will die
Nach gleitet die Feder
wertet und der Diener
angegeben.
dem er auf- und abge
den wir nun das Drama
sehen und öffnet ein
as brannte ja noch das
es plötzlich drauße
ommen.
ig. Ich will gleich nach
Zimmer.
warm, ist es dir denn
zu werden? Du reißt
muß nun doch extrage
daß ich sterben möchte!
ni!" spricht Frau Anna.
liefern, aber Renate hat
unter das Licht getrete
en Blick zu, der zu sagen
weil, wie sehr die neu
Renate, fest das Papier
schnürt sich mit
Fortsetzung folgt

schlich sein mußte, wurde ein Antrag des Zentrumsob-
mannen Brang gegen die Stimmen der Zentrumsmitglieder
angenommen, was einen sicheren Rückschlag auf die Er-
wartung auch der Abgeordneten zuläßt. Und doch so viel
In einzelnen wurde ein Nachtragsetat über 1 Mill.
Kämpfung der Tuberkulose nach vielem Hin und Her
und 3. Lesung einstimmig genehmigt. 640 000 M.
entfallen auf die Tuberkulosefürsorgestellen. Eine von
demokratischer Seite unterführte Eingabe des Dr. Göhrum,
640 000 M. zu Verwaltungszwecken Verwendung
würden, wurde für erledigt erklärt. Zu einer von
Scherer (Ztr.) und verschiedenen anderen Parteien
Anregung, dem deutschen Kriegerkurhaus Davos-
haus einen Beitrag zu verwilligen, erklärte Minister
Brang, daß darüber noch Verhandlungen geführt werden. Im
Antrag wurde die Regierung, wenn die eine Million zur
Kämpfung der Tuberkulose nicht hinreichte, weitere For-
sorge stellen. Eine treffende Bemerkung machte der
demokratische Abgeordnete Flab: Wenn die Gelder
Sparungen wie die gestrige mit der Kommunisten-
deberation aufhebt, wurde in 2. und 3. Lesung ein-
stimmig angenommen. Bei der Aenderung des Sporttari-
f für die hawenbändlerische Abg. August Müller eine
Verringerung der Sportel für Leichenpässe, Winter (Soz.)
Herabsetzung der Viehmarktsportel. Der Antrag
wurde mit den Stimmen der Rechten und der ge-
sozialistischen Linken angenommen, alle übrigen Kom-
munisten abgelehnt. Bei der Sportel für Dienst-
anträge (B. P.) namens aller Parteien,
Beschl. mit Rückwirkung ab 1. April 1920. Ohne
Zustimmung wurde die Streichung der Dienststellungs-
sportel für die Beamten und Körperschaftsbeamten gegen-
über dem Finanzminister einstimmig angenommen.
Sportel für Jagdarten auf 50 M. betragt er-
höht, daß sie auch von Forstbeamten bei Pachtung einer
Jagd getragen werden muß. Die Sportel für
Sportel wurde auf Antrag Brang (Z) in namentlicher
Abstimmung, aber gegen die Stimmen des Zentrums, der
Rechten und Kommunisten mit 36 gegen 31 Stimmen
10—15 Proz. der Regierungsvorlage auf 5—15 Proz.
erhöht. Bei den Prüfungssporteln gelangte ein Er-
höhungsantrag Winter (Soz.), gleichfalls gegen den
Beschl. des Finanzministers, zur Annahme. Schließlich
es noch bei der Sportel auf die Tote Hand eine Aus-
berichtigung. Winter (Soz.) und Kienkel (U.S.P.) erklärten
Sport von 3 Proz. für zu niedrig und verlangten die
Sport. Die Steuervergünstigung der Tote Hand sei nicht
zu erhalten. Der Finanzminister wies auch darauf
hin, daß es sich nicht nur um katholische, sondern um alle
Anstalten handle, von denen keine besonders
fähig sei, und daß bei Erwerbung eines Grundstücks
Tote Hand insgesamt 11 Proz. Steuer zu zahlen habe.
In sozialistischer Antrag wurde denn auch abgelehnt und
4 1/2-prozentige Erhöhung die Weiterberatung auf Donner-
stag morgen 9 Uhr vertagt.

Minister Schiffer gegen Briand.
Berlin, 13. Juli. Reichsjustizminister Schiffer hielt
am Vormittag im demokratischen Club eine Rede, in der
er die Frage der Leipziger Prozesse u. a. ausführte:
„Seit einiger Zeit gefüllt sich der französische Minister-
präsident Briand in gehässigen Ausfällen gegen Deutschland.
Wir sind nicht von uns provoziert. Nachdem das Ulti-
matum von uns nicht nur angenommen, sondern im wesent-
lichen auch erfüllt ist, sind diese Angriffe nicht zu ver-
stehen. Die Regierung hat bisher die größte Reserve be-
wahrt. Angesichts der großen sachlichen Schwierigkeiten der
Prozesse hielten wir es nicht für nötig, uns in eine Polemik
einzulassen. Auf die Beleidigung, die Briand der deutschen
Regierung zugesagt hat, kann ich jedoch nicht schweigen. Ich
fühle mich umso mehr für berechtigt, zu reden, als ich auf
den Leipziger Verfahren selber ja keinen Einfluß habe.
Nach den Blätterberichten hat Briand die Leipziger Prozesse
nicht als Komödie, Theaterspielerei und Skandal
angesehen. Triffi das zu, so habe ich zu erklären, daß Herr
Briand in nicht zu verantwortender Weise mit der Ehre
der Mitmenschen umgesprungen ist. Die Verdächtigungen
ab ohne den Schein eines Rechtes, ohne die Angaben von
Zeugenden, auf die sie sich stützen, erfolgt. Oder genügt Herrn
Briand als Begründung schon die Tatsache, daß das Reichs-
gericht nicht zu den Verurteilungen gelangt ist, die die auf-
gezeichnete öffentliche Meinung Frankreichs gefordert hat?
Wäre das Reichsgericht nur einfach verurteilt, dann wäre
wirklich in Leipzig ein Theaterspiel gewesen.“ Der Mi-
nister erinnert daran, daß von Verurteilungen im Friedens-
vertrag gar nicht die Rede ist, sondern nur von Anklage
und ordnungsmäßigen Verfahren; weist auch darauf hin, daß
es sich um Vorgänge handle, die um viele Jahre zurück-
liegen und unter Umständen sich abspielten, die der genauen
Beobachtung sich entzogen. Darüber, daß das Leipziger
Verfahren objektiv und gründlich war, liegen genügend
Zeugnisse auch von ganz unparteiischen, ausländischen Beob-
achtern vor. Herr Briand mag die Urteile angefein, das
kann ihm frei. Er müßte in dessen dann angeben, in welchen
Punkten nach seiner Auffassung das Gericht sich geirrt hat.
Über das ehrliche Streben und die Unparteilichkeit darf er
den Leipziger Richtern nicht absprechen. Der wohlworbene
Ruf der deutschen Justiz, das Erbe einer jahrhundertlangen
Entwicklung kann nicht erschüttert werden. Wie oft schon
hat sich die öffentliche Meinung meines Landes im Gegen-
satz zu den Urteilen französischer Gerichte gefunden. Inso-
fern spielt allerdings in Leipzig eine Tragödie sich ab, als
das Reichsgericht, ohne daß Parteilichkeit geübt würde, alle
Deutschen, gegen die ein Verdacht spricht, vor Gericht zieht;
und die, die auf keiner feindlichen Liste stehen. Dem kann
Herr Briand abhelfen, indem er denjenigen seiner Lands-
leute, gegen die ein ähnlicher Verdacht laut wurde, gleich-

falls den Prozeß machen läßt. Tut er das nicht, so mag
er wenigstens aufhören, den Völkern aufzuführen.“

Bombenanschläge.
Braunschweig, 13. Juli. Die „Braunschweigische Lan-
deszeitung“ schreibt: Heute nacht wurden wieder zwei Bom-
benanschläge in Braunschweig verübt. Einer richtete sich
gegen das Haus des Gerichtschreibers, Dr. Rehring in der
Bismarckstraße. Die Ostseite des Hauses mit dem im ersten
Stock gelegenen Laboratorium ist fast vollständig zerstört.
Menschen sind nicht verletzt worden. Der zweite Anschlag
richtete sich gegen die Garnisonkirche im Stadtpark. Es
wurde nur geringer Schaden verursacht. Von den Tätern
fehlt jede Spur. In Verbindung mit den Bombenanschlägen
steht wahrscheinlich der Ueberfall auf einen Schutzpolizei-
beamten, der nachts von 5 Männern im Prinzenpark ange-
fallen wurde. Der Beauftragte wurde in hilflosem Zustand
aufgefunden und liegt besinnungslos im Krankenhaus.

Braunschweig, 14. Juli. Auch in der heutigen Nacht
wurde hier ein Anschlag verübt. An dem Hause des Ritter-
gutsbesitzers Giesebach am Gaußberg explodierte gegen 11
Uhr abends ein Sprenggeschloß, aufweisend eine Robert-
kapel, die eine gewaltige Feuer- und Rauchsäule entwickelte.
Der Sachschaden ist bisher nicht bekannt. Personen sollen
nicht zu Schaden gekommen sein. Von den Tätern fehlt
jede Spur.

Französische Kriegsverbrechen.
„Humanité“ veröffentlicht den Brief eines Doktors
Röschlin aus Paris, wonach die zehnte französische Division
sich ganz besonders dadurch ausgezeichnet habe, daß sie wenig
Kriegsgefangene gemacht habe und darunter besonders das
52. Kolonialregiment, dessen Oberst Petitdemange besonders
wird genannt sei. Er habe den formellen Befehl gegeben,
weder deutsche Verwundete noch Gefangene einzubringen.
Der Unterleutnant Morin habe ihm bestätigt, daß er sogar
der Niederwerdung eines feindlichen Hilfspostens, bestehend
aus Verwundeten, Ärzten und Krankenwärtern, beigewohnt
habe. Dr. Röschlin erklärt, Oberst Petitdemange habe selbst
sich im November 1915 seiner Toten gerührt. Dr. Röschlin
bezeichnet drei Divisionen, die während der Champagne-
Schlacht kaum Gefangene eingebracht hätten, während sie
bei anderen Divisionen zu Tausenden gemacht wurden.

Lloyd George im Rückzug vor Briands Hege.
„Daily Chronicle“ hat Lloyd George befragt über seine
Stellungnahme zu den Leipziger Urteilen. Lloyd George
erklärte, auch ihn hätten die Leipziger Urteile bisher nicht
befriedigt, aber ihre Annahme oder Ablehnung stehe nicht
ihm zu, sondern nur dem englischen Gesamtkabinet, das die
Rückkehr des Generalstaatsanwalts Sir Pollack nach Leipzig
angeordnet hat.

**Die deutschen Kommunisten unter der Herrschaft
Moskaus.**
Auf dem Moskauer Kongreß der 3. Internationale hat
Sinowjew eine Erklärung an die deutsche kommunistische
Partei vorgeschlagen, in der das Zentralkomitee der deutschen
Partei aufgefordert wird, an die Opposition die entscheidende
„Forderung“ zu richten, mit jeder Mitarbeit mit den Leu-
teuten in der Presse und anderswo gleich aufzuhören. Clara
Zetkin hat sich unterworfen, wenn sie schon der Hoffnung
Ausdruck zu geben sich erlaube, daß auch Levi noch reuig
zurückkehren würde.

Griechische Siegesmeldungen.
Dem „Exchange Telegraph“ wird aus Athen gedrah-
tet, daß die Griechen auf der ganzen Front die Offensiv-
haben. Die griechischen Truppen sind bereits 25 Kilometer
vorgeückt, besonders in der Gegend von Brussa. Ein be-
deutender Vorstoß wurde ferner nordöstlich von Vushag
unternommen.

Die Abrüstungskonferenz gesichert.
Reuter meldet aus Washington, dort verlautet, daß von
allen Mächten günstige Antworten eingegangen sind, an die
die Vereinigten Staaten einen Vorschlag betreffs der Ab-
rüstungskonferenz richteten. Es besteht der Gedanke, daß
die Abrüstungskonferenz ihre Tagungen am 11. November,
dem Tage der Unterzeichnung des Waffenstillstands, be-
ginnen könne. Die Beamten des Staatsdepartements sehen
keinen Grund, warum man nicht zu einer „Association der
Mächte“ kommen könnte, wie es Harding möchte.

Beginnende Ernüchterung in Paris.
Die begeisterte Aufnahme des Konferenz-Vorschlages des
Präsidenten Harding durch die Pariser Presse beginnt nach-
zulassen. Nach Bertinax im „Echo de Paris“ kommt es
den Leuten von Washington und London nur darauf an,
die englisch-japanische Allianz loszuwerden, alles andere,
besonders die Entwaffnung, sei nur Mache. Der Kommu-
nistenfürher Marcel Cachin sagt, daß die Washingtoner
Konferenz der Arbeiterschaft noch mehr Abscheu einflöße als
die jänmerliche Genfer Konferenz. Den Kapitalisten von
London und New York komme es lediglich darauf an, der
japanischen Konkurrenz zu begegnen und wirksame Mittel
zur Ausbeutung von China zu finden.

Wo das Geld steht. Bei dem Pferderennen um den
großen Preis bei Berlin ist am vorigen Sonntag der größte
Totalisatorumsatz, der jemals in Deutschland durch die
Wettmaschine gegangen ist, erzielt worden und betrug für
dieses und die übrigen Rennen des Tagesprogramms nicht
weniger als 9 622 260 M.

Nichts zu machen! George Arliss, der eleganteste und
vornehmste Künstler der amerikanischen Bühne kam in einer
kleinen Stadt in ein Restaurant mit weiblicher Bedienung;
ein häßliches junges Ding, reichte ihm die Speisekarte, und
Arliss sagte, während er sie in die Hand nahm, sehr höflich
zu dem Mädchen: „Sehr warm heute, nicht wahr?“ —
„Jawohl, es ist heute sehr warm“, antwortete die Kleine
schüchtern, „und gestern war es ebenfall sehr warm. Mein
Name ist Ella, und ich weiß, daß ich ein netter Käser bin

und wunderhübsche blaue Augen habe; ich bin bereits seit
längerer Zeit hier angestellt und bin durchaus nicht der
Meinung, daß ich zugute bin, in einem Restaurant zu
arbeiten, sonst würde ich mir, ohne Ihre Hilfe in Anspruch
zu nehmen, eine andere Stelle suchen. Mein Lohn genügt
mir vollkommen, und ich weiß wirklich nicht, ob heute abend
hier etwas los ist; aber selbst wenn es der Fall wäre,
würde ich nicht mitkommen, da ich ein anständiges Mädchen
bin. Mein Bruder arbeitet hier im Orte als Hausdiener
wiegt 200 Pfund und hat vorige Woche einen Reisenden,
der mit mir anbandeln wollte, windelweich geschlagen. So,
was wünschen Sie zu essen?“ — „Danke, nichts — mir ist
der Appetit vergangen“, sagte Arliss kleinlaut. „Wollen Sie
die Karte haben, mich hinauszuwerfen?“

Neue Bestellungen
auf den täglich erscheinenden „Enztaler“ werden fort-
während von aller Postanstalten und unseren Austrägere
entgegengenommen.

An die Herren Ortsvorsteher.
Die regelmäßige Nachreichung der einschlägigen, zuletzt
im Jahre 1919 oder früher neu- oder nachgerichtetem Meß-
geräten, wozu auch diejenigen der Landwirte, welche nach
Maß und Gewicht verkaufen, gehören (ausschließlich der
Fässer und der Herbitgefäße), wird voraussichtlich in den
Monaten Juli und August 1921 in den unten aufgeführten
Gemeinden von einem Beamten des Eichamts Calw vor-
genommen werden.
Den genauen Zeitpunkt des Beginns der Nachreichung
wird der Beamte den Schultheißenämtern unmittelbar mit-
teilen.
Die Ortsvorsteher werden beauftragt, den erforderlichen
Raum mit dem nötigen Gerüst, Normalgewichten, Beleuchtung,
Feuerung usw. für den Beamten rechtzeitig bereit zu stellen,
um eine Verzögerung des Nachreichgeschäfts zu vermeiden.
Ferner werden sie beauftragt, den Eichbeamten zu unter-
stützen, ihm womöglich den Amtsdienst zur Verfügung zu
stellen und die Besitzer nachrichtspflichtiger Meßgeräte aufzu-
fordern, ihre Meßgeräte in gut gereinigtem Zustande
rechtzeitig zur Nachreichung vorzulegen.
Die Nachreichung wird in folgenden Gemeinden statt-
finden: Arnbach, Gräfenhausen, Ober- und Unternielesbach,
Ottenshausen, Feldbrennach mit Pfinzweiler, Schwann, Con-
weiler, Neufach, Rotensol, Vernbach, Herrenalb und Loffenan.
Neuenbürg, den 11. Juli 1921. Oberamt:
Wagner.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Milchversorgung.
Die Neuregelung nach Kundenliste tritt am Montag,
den 18. ds. Mts. in Kraft. Anspruch besteht nur auf
die Milchmenge der blauen Milchscheine. Auf die gelb-
roten Scheine kann nur teilweise Milch insoweit abgegeben
werden, als die zur Verfügung stehende Menge nicht zur
Deckung der blauen Scheine notwendig ist.
Stadtschultheißenamt.
Knobel.

Olga-Grenadiere.
Die Vereinigung ehemaliger Olga-Grenadiere in Stutt-
gart hält zur Gründung einer Bezirksgruppe am Sonntag,
den 17. Juli, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur
„Sonne“ (nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, im „Anker“)
eine Versammlung ab, zu der alle im Oberamt Neuen-
bürg ansässigen Regimentskameraden aus Kriegs- und
Friedenszeit freundlichst eingeladen werden. Kameraden er-
scheint vollzählig aus allen Gemeinden des Oberamts!
General a. D. Ströhl.

Belohnung!
Mk. 500.— (Fünfhundert Mark)
demjenigen, der Anhaltspunkte über
schweren Einbruch vom 7./8. oder 8./9.
Juli nachts in meinem Landhaus Gnah-
mühle geben kann, sodas eine gerichtliche
Verfolgung möglich ist.
Herm. Wagner, Pforzheim
oder Landjäger-Kommando Neuenbürg.

Ein schönes, neues, weiß-
seidenes
Conweiler.
Ein gebrauchter
Kleid, Sportwagen
für Brautkleid sehr geeignet,
ist billig abzugeben.
Zu erfragen in der „Enz-
taler“-Geschäftsstelle.

Zu verkaufen.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Ev. Kirchengemeinde Neuenbürg.

Nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, wird im Gemeindehaus

ein Gemeindeabend

gehalten, bei dem Herr Prälat D. Dr. Schöll über „Kirchliche Gegenwartsaufgaben“ sprechen wird. Dizu werden alle evang. Gemeindeglieder herzlich eingeladen.

Birkenfeld, den 13. Juli 1921.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Leopold Gräble,

Müllermeister,

heute früh 1/11 Uhr von seinem mit großer Geduld ertragenen Krankenlager im Alter von nahezu 64 Jahren in die ewige Heimat abberufen wurde.

In stiller Trauer:

Friederike Gräble, geb. Baumacher.

Leopold Gräble, } Rochester

Pauline Gräble mit Kindern, } u. St. A.

Beerdigung: Freitag, den 15. Juli, abends 1/6 Uhr.

Notensol-Neusag.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 17. Juli 1921

stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zur „Sonne“ in Notensol freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

Graff Kull,

Sohn des † Joh. Friedrich Kull, Wegwärt in Notensol.

Frida Günthner,

Tochter des † Friedrich Günthner, Maurers in Neusag.

Kirchgang 1/11 Uhr in Döbel.

Buchenholz

in Scheitern und Weichholz in kleineren und größeren Mengen

zu kaufen gesucht.

Offerten an Holzhandlung P. Braun, Karlsruhe, Weichenstraße 20

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bewerber um die Stelle eines

Feldschützen

wollen sich bis Samstag, den 16. ds. Mts., melden beim Stadtschultheißenamt.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Karten-Abgabe

am Freitag, den 15. Juli, nachm. 4 Uhr an Nr. 1 bis 250, nachm. 5 Uhr an Nr. 251 bis 500, nachm. 6 Uhr an Nr. 501 bis zum Schluß. Städt. Lebensmittelkass.

Herrnalt.

Ladenscheibe,

1,88 x 2,54 m, samt Rahme, sowie eine

Türe,

2,15 x 1,15 m, zu verkaufen.

K. Seuser, Sägewerk.

Herrnalt.

Zum sofortigen Eintritt wird ein tüchtiger, solider

Pferdefnecht

gesucht.

Karl Seuser.

Neuenbürg.

Eine bereits noch

Nähmaschine

ist zu verkaufen

Bahnhofstraße

Parzell- und

Linoleum-Werk

sehr gute Qualität

10 Mk. die Pfunde

Drogerie Huth

Pforzheim.

Bildbad.

Zwei tüchtige, ältere

Allein-Mäd

bei hohem Lohn von

Herrschaften von Teier

zu sofortigem Eintritt

Zu erfragen zwischen

2 Uhr bei Günthner,

straße 89.

Zuverlässiges

Mädche

auf 1. August zu 2

ge sucht.

Pforzheim, Bahnh

(Laden).

Nicht nur die außergewöhnlich niedrigen Preise, sondern die große Nachfrage beweist am besten, daß wir unserer werten Kundschaft mit nachstehendem Angebot eine

ganz besonders billige Kaufgelegenheit

bieten.

Blusenstreifen, auch für Kleider geeignet, gute Qualitäten, von Mk. 14.50 an

Karro's, für Kinderkleidchen, von Mk. 12.50 an

Karro's, doppeltbreit, für Blusen und Kleider, schöne Muster, von Mk. 18.50 an

Kleiderstoffe, einfarbig, von Mk. 22.50 an

Kleiderstoffe, reine Wolle, von Mk. 29.50 an

Cheviot, reine Wolle, 110 cm breit, marine und bordeaux, Mk. 32.—

Cheviot, reine Wolle, 130 cm breit, marine, Mk. 48.—

Dirndlstoffe, reizende Muster, von Mk. 13.— an

Zephyr, gestreift, gute Qualitäten, von Mk. 11.50 an

Batist, besticht, 110 cm breit, Mk. 11.50

Bettkattune, von Mk. 11.75 an

Rölsche, 80 cm breit, von Mk. 12.— an

Rölsche, 130 cm breit, von Mk. 18.— an

Bettdamaste, 130 cm, schwere Qualität, Mk. 41.50

Bettbarchent, nur gute Qualitäten, von Mk. 22.— an

Philipp Bosh Nachf., Wildbad, Tel. Nr. 32.

Sonntags von 11 bis 3 Uhr geöffnet.

Fußballverein Neuenbürg e. V.

Mitglied d. Süddeutsch. Fußballverbandes



Der Fußball-Verein Neuenbürg

begebt am

Sonntag, den 17. Juli 1921

sein

Stiftungsfeier

verbunden mit leichtathletischen Wettkämpfen. Hierzu ergeht an alle Turn- und Sportvereine herzliche Einladung mit der Bitte, sich recht zahlreich an den Wettkämpfen zu beteiligen. Der Verein wird bestrebt sein, allen Wettkämpfern, Vereinen und Gästen in seiner Mitte einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten. Zur Verteilung gelangen wertvolle Ehrenpreise und Diplome.

Programm.

Sonntag abend 8 Uhr:

Sitzung der Kampfrichter in der „Germania“.

Sonntag vormittag 6 Uhr:

Beginn der Jugendkämpfe innerhalb des Vereins.

a) 100 Meter-Lauf Einsatz 2

b) Weitsprung 2

c) Dreikampf: 100 m, Hoch-, Weitsprung 3

Sonntag vormittag 9 Uhr:

Senioren, offen für alle Mitglieder der Turn- und Sportvereine.

a) 100 Meter-Lauf Einsatz 5

b) 200 Meter-Lauf 5

c) 400 Meter-Lauf 5

d) 800 Meter-Lauf 5

e) 5000 Meter-Lauf 8

f) Hochsprung 5

g) Weitsprung 5

h) Kugelstoßen (10 Kg.) 5

i) Ballweitstoß 5

k) Dreikampf: 100 Meter-Lauf, Weit-

sprung, Steinstoßen (15 Kg.) 15

l) Stafette (5x100 m) 20

Von nachmittags 1/3 Uhr ab Tanz im „Anker“

Abends 6 Uhr: Preisverteilung im „Anker“.

Abends 7 Uhr: Konzert im „Anker“ unter

wirkung des Opernquartetts des Kölner Oper-

hauses und des bekannten Humoristen Sonntag

von Karlsruhe; am Flügel Herr Kapellmeister

Feig Braun von Karlsruhe.

Meldfrist bis Freitag, den 15. Juli 1921

Meldungen an den 1. Vors. Eugen Seeger, Neuenbürg

Startgeld am Start. Nachmeldungen bis vor Beginn

der Kämpfe für Einzelkämpfe 2 Mk., für Stafetten

10 Mk. mehr.

Der Festausschuß.

Regungspreis
jährlich in Neuen-
bürg A 18.75. Durch die
Kriegs- und Ober-
amts-Berichte sowie im
letzten inländ. Berichts-
jahr 1919/20. Hochst. Geld.
Die von diesem Berichts-
jahr ab die Aufhebung der
Kriegs- und Oberamts-
Berichte durch die Kriegsgesetze
haben genommen alle
Berichte, in Neuenbürg
haben die Kriegsgesetze
jederzeit entgegen.

1919/20 Nr. 24 bei
Oberamts-Sparkasse
Neuenbürg.

Nr. 161.

Der württembergische
Jahresbericht
jeden Mann
und hat in
Hinsicht auf
den emsig beraten.
In der Innern
kommunistische
Stimmen aus dem
Landen waren. W
darunter ein je
Tuberkulose berei
Sporteln und sch
die Geistlichen
noch nicht gleich
Zeit, solange sie
Mittel sichert.
Abwicklung des
scheint nicht
Gründen
Herbst zu versch
Über der Reichs
zum Schluß noch
Kleinlich
jede Ausschüßig
acht für manchen
Schicht, namentlich
L. Klasse hinzurechn
baja, so ist der
brucht weiter nichts
Es rührt man Ver
Gewandtheit im N
urschme erlangen,
damit den Erfahru
aktivieren, von der
der Dinge nur allzu
In diesen Zeit
Bogen gab es neu
Jahrestag der Volk
wo der polnische
wurde. Damals ge
seinem Rechte konn
Oberschlesien vom
abgestimmt worden.
die Entente die poln
in ihrem Obersten
den Augen der fran
Beteiligung Oberschle
Wangberg bis gete
dinen den Erfolg gar
eine starke Welle de
unter Beteiligung de
Versammlung abge
beratischen Presseamt
Leiden der Deutschen
liberale. Aber wo
rüssen der Völker v
der Wälte.

Nicht einmal d
kann vor dem Hof
meant sie eine Gei
hant Briand schimp
sollen nun die weite
und belgischen Geris
aus diesem sadensch
nicht aufgehoben.
mit großer Energie
sprechen. In Paris
nie zu Kreuze tride
her protestierten, es
Recht, als er Mach
Nun schlägt j
zu der schon alle
damit nicht andere
Wörterbund: Sand
mit weil sie die eig
haben sie jetzt eine
lungen mit dem N
aber im Orient, wo
und mit der heiml
verhindern wollen.
ter zu machen, ist
nichts, man wird si
verhindern.

